

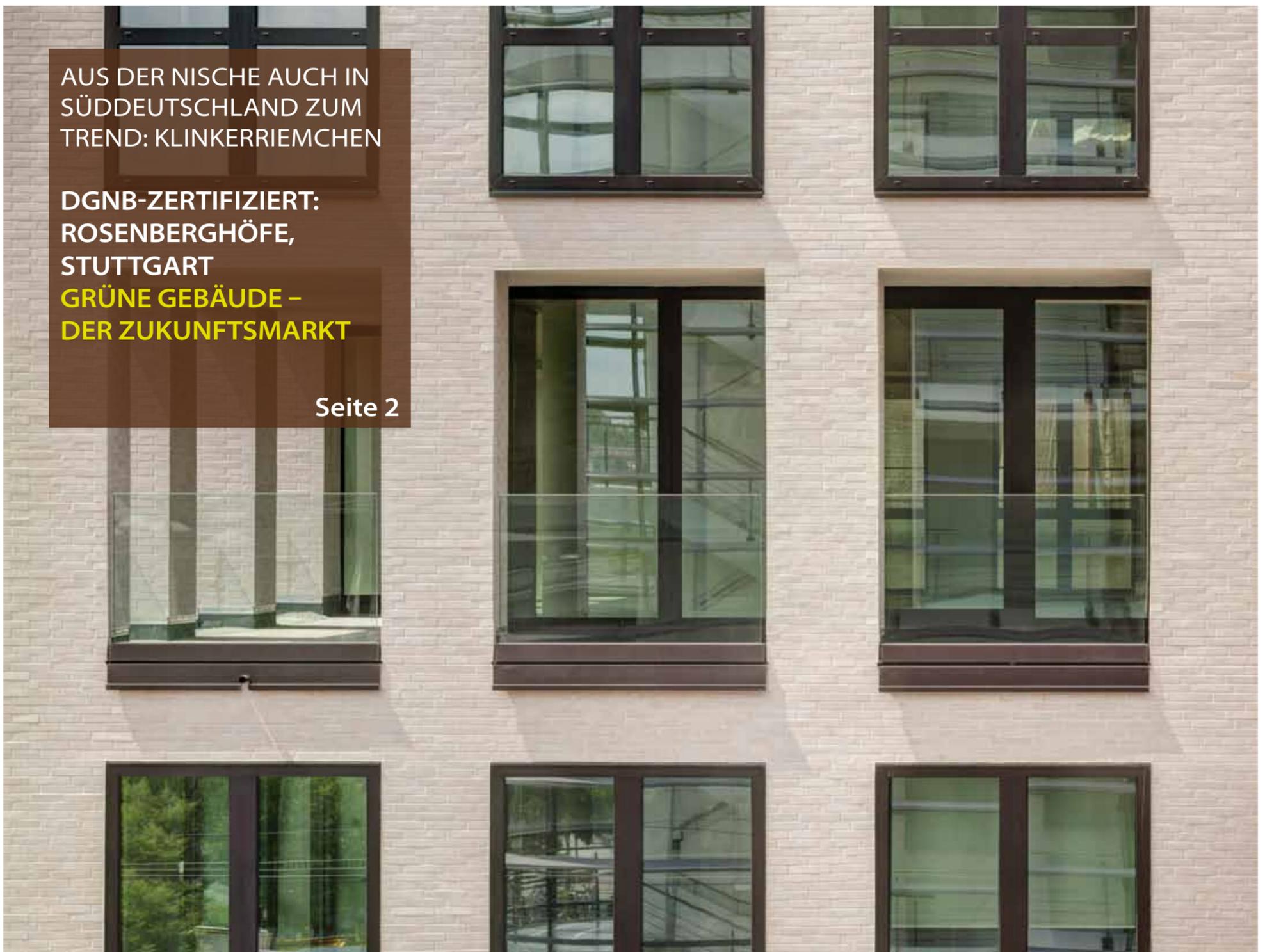
KLINKERRIEMCHEN & EXTRUDIERTER FLIESEN UP TO DATE

OBJECTFACT 2.14

AUS DER NISCHE AUCH IN
SÜDDEUTSCHLAND ZUM
TREND: KLINKERRIEMCHEN

DGNB-ZERTIFIZIERT:
ROSENBERGHÖFE,
STUTTART
**GRÜNE GEBÄUDE –
DER ZUKUNFTSMARKT**

Seite 2



ROTKLINKERMILIEU,
KIRCHENSTRASSE, HAMBURG

LUXUSBAU ZWISCHEN
BACKSTEIN- UND SOZIAL-
VERORDNUNG

Seite 4



LEBENSRAUM, GARNMARKT,
GÖTZIS, ÖSTERREICH

ZENTRUMSENTWICKLUNG – PROJEKT IN DREI AKTEN:
VORARLBERGER MARKTGEMEINDE
SETZT AUF VIELFALT UND BETONUNG

Seite 6



ARCHITEKTURGEODE,
KÖLNCUBUS, KÖLN

INITIALZÜNDUNG FÜR
ENTWICKLUNGSGEBIET
IN PORTALLAGE

Seite 8

GRÜNE GEBÄUDE. DER ZUKUNFTSMARKT.

Green Tech – auf diesem Areal seit Jahrhunderten ein Thema. Einst Teil der Stuttgarter Seidengärten wurden hier in Maulbeerbaumplantagen Seidenspinner für die örtliche Seidenmanufaktur gezüchtet. Auch heute sollen hier grüne Baustoffe dominieren. Nachhaltige Arbeits- und Wohnqualität: auch eine Frage der Fassade. WDVS und Klinkerriemchen, das Green-Tech-Teamchen.



GREEN BUILDING, ROSENBERGHÖFE, STUTTGART: IN SÜDDEUTSCHLAND NENNT SIE NOCH KEINER BEIM NAMEN. AUS DER NISCHE ZUM TREND: KLINKERRIEMCHEN

Die Presse weiß es manchmal ja nicht besser, doch selbst der Architekt spricht im Interview nur von Klinkeroptik und einer Fassade aus Klinkerstein. Dabei hat der Baustoff, mit dem hier die Fassade nachhaltig betont wurde, einen Namen. Und er liegt im Trend: Klinkerriemchen. Zusammen mit einem WDVS das Green-Tech-Teamchen. Denn über eine DGNB-Zertifizierung und den Adelsschlag zum „Green Building“ entscheidet auch die Materialwahl. Unser Tipp: Fassaden. Betonen.

Die Sanierung des seit 1925 angestammten Sitzes der AOK war zu teuer und so wurde für das 11.000 m² große Areal in der Breitscheidstraße ein Investorenwettbewerb ausgeschrieben. Nachhaltigkeit und niedrige Betriebskosten waren Hauptforderungen. Schlagwörter, die man in jeder der zahlreichen Veröffentlichungen zu lesen bekam.

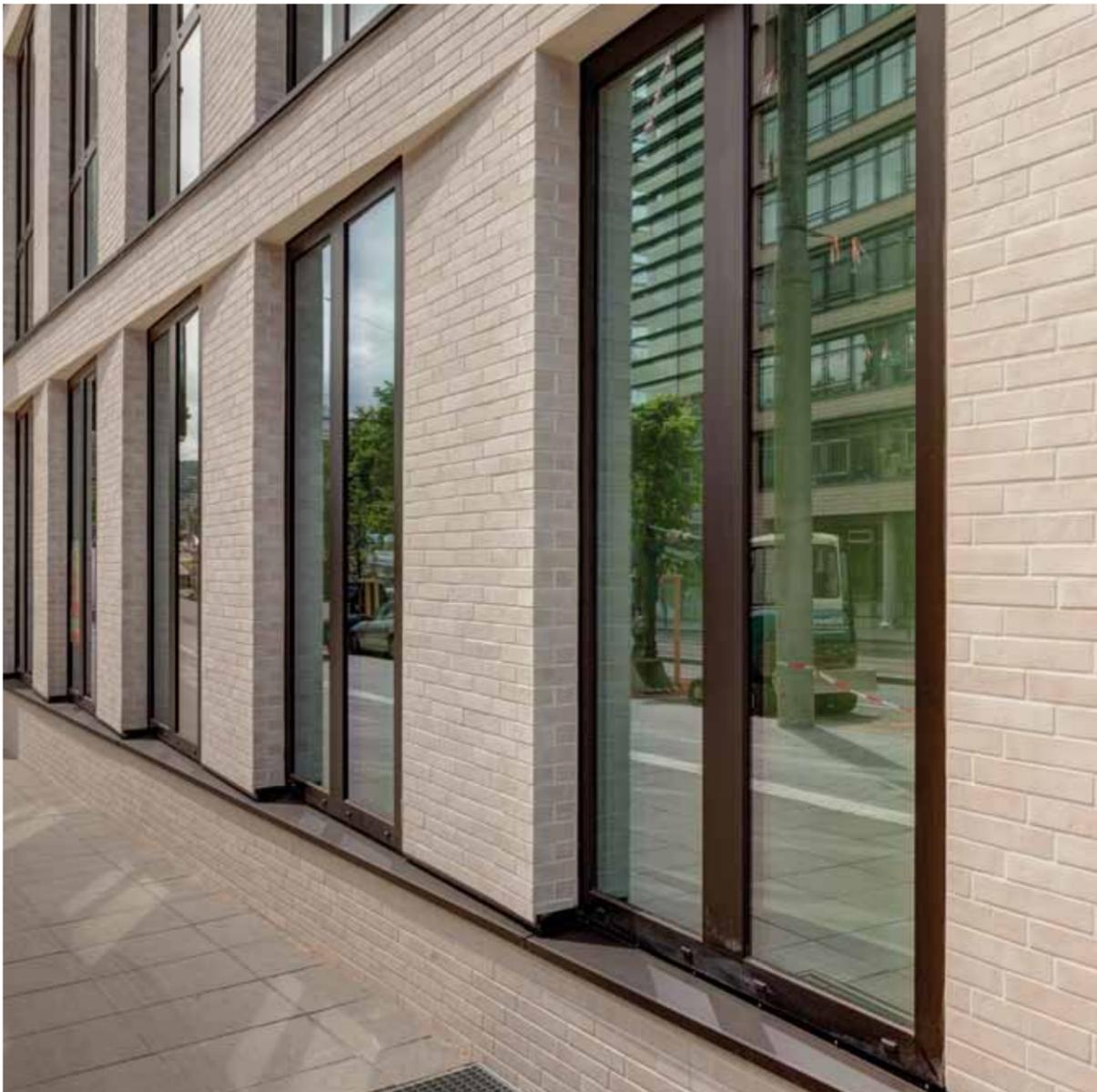
Und tatsächlich hat der erste Bauabschnitt eine Zertifizierung als „Green Building“ nach den Standards der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) erhalten. Das bedeutet: Hier wurde ressourcenschonend und mit vielen biologischen Materialien gebaut. Sehr bewusst hat man sich an der Fassade für die nachhaltige Kombination aus Klinkerriemchen und Wärmedämmverbundsystem (WDVS) entschieden. Und nicht für ein zweischaliges Mauerwerk mit vorgemauertem Klinkerstein. Nur war davon nichts zu lesen. Dabei sind Klinkerriemchen die schlanken Green-Tech-Töchter des Klinkersteins. In Kombination mit modernsten Wärmedämmverbundsystemen lassen sich mit ihnen selbst die harten EnEV-Forderungen von 2015 mühelos erfüllen.

Aber Architekt Stefan Willwersch bringt nicht nur Klinkerriemchen nach Stuttgart. Er verhilft auch dem in letzter Zeit etwas ins Hintertreffen geratenen Gestaltungsmerkmal „Fuge“ zu neuen Ehren. Mit zwei vertikalen, sich über alle Geschosse erstreckenden Baufugen untergliedert er den ganzen Baukörper in drei Teile. Der renommierte Architekt verhilft damit laut Presse dem Gebäude zu einer „unverwechselbaren Identität“. Die haben auch Klinkerriemchen. Und einen eigenen Namen. Man sagt zu einem MINI ja auch nicht BMW.





In Deutschland verbrauchen Gebäude knapp 40 Prozent der Endenergie. Mehr als ein Drittel des EU-weiten Ausstoßes von Treibhausgasen entfällt auf Gebäude. Gleiche Zahlen gelten laut den Vereinten Nationen für den weltweiten Durchschnitt. Dabei lassen sich Effizienzmaßnahmen im Gebäudesektor einfach und auch wirtschaftlich umsetzen. Mit heute verfügbaren Technologien lässt sich der Energiebedarf von alten und neu errichteten Gebäuden um 30 bis 80 Prozent verringern. In Deutschland ist es das Ziel des Gesetzgebers, im Bereich Gebäude bis 2050 nahezu Klimaneutralität zu erreichen.



Die für dieses Objekt speziell von STRÖHER entwickelten Klinkerriemchen im Sonderformat 292 x 52 x 14 mm betonen die „unverwechselbare Identität“ der Architektur.

Für die Rosenberghöfe in Stuttgart wurden insgesamt 2.500 m² Klinkerriemchen und 12.000 Eckwinkel im Sonderbrand gefertigt.

AUSVERKAUF VOR BAUBEGINN

Wie einst die Brötchen der Bäckerei gingen in der Kirchenstraße 9 auch die Wohnungen weg wie warme Semmeln. Ausverkauf bei Neubauten – in begehrter Lage Standard. Dabei sind die Preise für Bauträgerprojekte in der Nähe von Elbe und Alster seit 2010 um durchschnittlich 30 % gestiegen.



ROTKLINKERMILIEU, KIRCHENSTRASSE 9, HAMBURG-ALTONA: FRÜHER „ALL TO NAH“, HEUTE NICHT WEIT GENUG ENTFERNT – LUXUSBAU ZWISCHEN BACKSTEIN- UND SOZIALVERORDNUNG

Es ist ein Solitär am Elbhochufer, nur wenige Schritte von Wasser und Fischmarkt entfernt. In lebendiger Citylage. Hanseatisch zurückhaltend und doch ungewöhnlich in der Linienführung. Attribute, die eine Käuferschicht anziehen, für die Altona als Wohngegend noch vor ein paar Jahren nicht standesgemäß gewesen wäre. Doch war Altona mit seinen roten Klinkersteinfassaden früher den Hanseaten „all zu nah“, so ist es jetzt gefragt. Rote Klinkerriemchen sind es auch. Denn hier herrscht Milieuschutz.

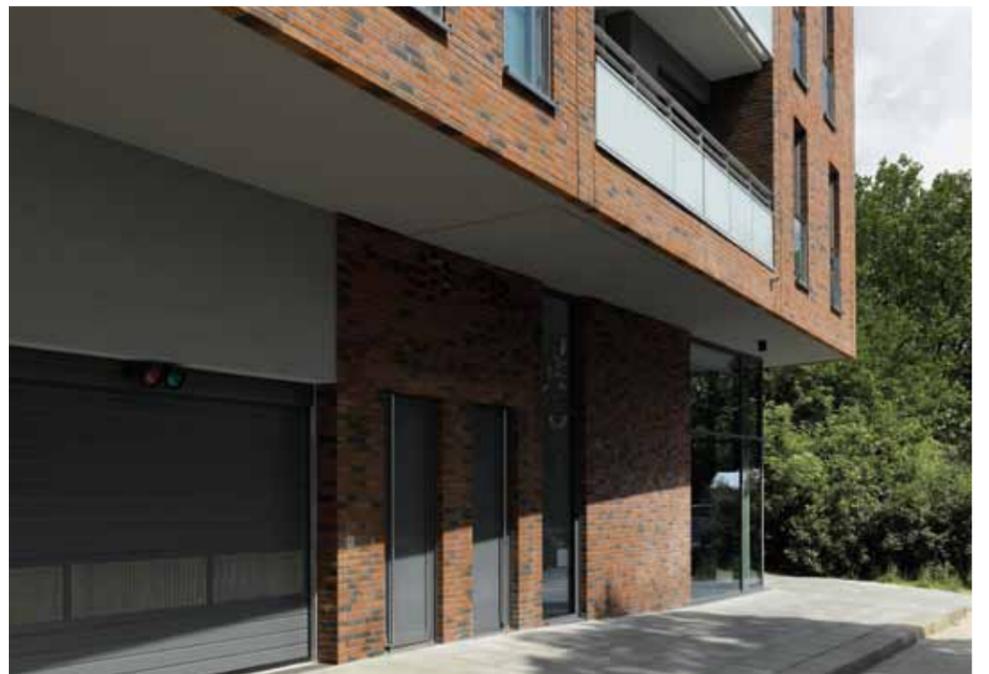


Das Instrument der Erhaltungsverordnung kannte man bisher vor allem für das „weiße Hamburg“ mit seinen Jugendstilquartieren wie dem Generalsviertel oder Rotherbaum. Doch jetzt ist es das „rote Hamburg“, das Bauträger und Investoren in Altona mit klaren Ansagen versorgt. Die kommen nicht aus dem nur 600 Meter entfernten Rotlichtmilieu der Reeperbahn. Sondern werden per Gesetz für Baumaßnahmen im sogenannten „Rotklinkermilieu“ verordnet. Sternstunden für STRÖHER, denn der Schutz des Hamburger Backsteinerbes eröffnet einen großen Markt für Klinkerriemchen. Bei diesem Solitär haben sich die Hamburger LRW Architekten und Stadtplaner für einen Sonderbrand der Serie Zeitlos, Farbe „Eisenrost“, im DF entschieden. In Verbindung mit modernster Wärmedämmverbundsystem-Technik ein perfektes Team. Und das nicht nur für Neubauten, sondern auch für energetische Sanierungen. Der Eindruck der Backsteinfassade bleibt gewahrt und dennoch wird den aktuellsten EnEV-Anforderungen entsprochen. Ein Mietsgebäude aus den 1950ern mit günstigen Kleinstwohnungen und Bäckerei sollte für das markante Bauvorhaben weichen. Und so musste die Abriss- und Baugenehmigung für das 700 m²-Grundstück auch den Aspekten der Hamburger Sozialverordnung standhalten. Denn Altona hat sich zu einer begehrten Citylage entwickelt. Ein Gebiet mit starkem Aufwertungs- und Verdrängungsdruck. Alteingesessenen Bewohnerstrukturen gebührt hier Schutz. Denn nach Luxusmodernisierung oder Umwandlung in Eigentum sind die Wohnungen für sie meist nicht mehr erschwinglich. Für beide Seiten ein echtes Dilemma. Die Kirchenstraße 9 galt mit 23 Eigentumswohnungen, eigener Tiefgarage und der sich perfekt integrierenden Klinkerriemchenfassade allerdings als genehmigungswürdig.



Dank des besonderen Hochtemperaturbrandes sind die STRÖHER-Klinkerriemchen auch extrem widerstandsfähig, absolut lichtecht, witterungs- und farbbeständig und selbstverständlich mit 25 Jahren Frostsicherheitsgarantie ausgezeichnet.

Neben 1.000 m² Klinkerriemchen wurden auch STRÖHER-Sonderformteile verarbeitet. Insgesamt kamen 10.000 Eckwinkel und 500 Sturzwinkel an der Fassade zum Einsatz.





**MISSION
KLINKERRIEMCHEN:
VORARLBERGER
FASSADEN ERLEBEN
EINE BETONUNG**

Letztes Jahr bereits mit einer STRÖHER-Klinkerriemchen-Fassade für den „austrian brick and roof award“ nominiert, haben sich Aichner Architekten Dornbirn zu Serientätern entwickelt. Am Garnmarkt in Götzis setzt sich die Folge der Riemchenfassadengestaltung fort, mit der Aichner Architekten nicht nur eine „Betonung“ setzen. Sondern mit der sie auch im Spiel der Möglichkeiten an den Fassaden in Österreich ein klares Statement in Sachen Klinkerriemchen abgeben.

**LEBENSRAUM, GARNMARKT, GÖTZIS, ÖSTERREICH
ZENTRUMSENTWICKLUNG – PROJEKT IN DREI AKTEN:
EINE MARKTGEMEINDE VOLLER VIELFALT UND LEBENSLUST**



Hier gibt es spanische Fiestas und Flügelmusik unter freiem Himmel. Das klare Motto „Menscha bruchand Menscha“, die bemerkenswerte Initiative „Zämma leaba z’ Götzis“ und ein Selbstverständnis von Eigenverantwortung und Zivilcourage. Hier gibt es alles, nur keine Angst vor neuen Wegen. Auch nicht in puncto Fassade. Und das in einer österreichischen Marktgemeinde mit gerade einmal 10.994 Einwohnern.

Wenn man sich für Architektur interessiert, fällt schnell auf, dass Vorarlberger Architekten seit geraumer Zeit eine Vorreiterrolle in der Interpretation von klassischen Materialien und deren Integration in neue Kontexte und Fassadengestaltungskonzepte haben. Am Garnmarkt in Götzis ist jetzt mit der Vollendung des dritten Bauabschnitts etwas vollbracht, was den Wunsch des deutschen Politikers Walter Wallmann auf das Positivste in die Tat umsetzt: „In der Architektur muss sich ausdrücken, was eine Stadt zu sagen hat.“ Götzis will Vielfalt und Gemeinschaft. Ein Blick auf die Bauten des Garnmarktes spiegelt das wider. Viele Aspekte, die das Leben lebenswert machen und bestimmen, kommen hier in einem Raum zusammen: wohnen, arbeiten, schlemmen, lernen, spielen, shoppen und Kultur genießen, und zwar generationsübergreifend von betreutem Wohnen über Erwachsenenbildung bis Kinderbetreuung, vielfältig durchmischt und gut vernetzt. Während auch in Deutschland immer mehr Zentren von Gemeinden und Kleinstädten zu Geisterstädten mutieren, hat man in Götzis ein Modell umgesetzt, das das Leben in einer Marktgemeinde lebenswert genug macht, um nicht die Stadtfucht zu ergreifen. Zumal hier – und nicht wie in einer „Stadt“ – 200 öffentliche Tiefgaragenplätze kostenfrei zur Verfügung stehen. Was für ein lebenswerter Lebensraum.



Erfolgreiche österreichische Serientäter: Vorarlberger Architekten haben seit geraumer Zeit eine Vorreiterrolle in der Interpretation klassischer Materialien und deren Integration in neue Kontexte und Fassadengestaltungskonzepte.

Im Sonderbrand wurden 2.800 m² Klinkerriemchen der Farbe „Saumon“ in spezieller Wasserstrich-Oberfläche nach Architektenwunsch im NF gefertigt.

DIE MIPIM AWARDS

Damit werden jährlich weltweit herausragende Immobilienprojekte preisgekrönt. 1990 als erste international ausgerichtete Immobilienveranstaltung gegründet ist die „Marché International des Professionnels de l'immobilier (MIPIM)“ die Adresse der Architektur-, Planungs- und Immobilienwelt, um vor breitem Publikum Ideen und Projekte zu präsentieren. Mit 20.000 Teilnehmern aus 80 Ländern ist die MIPIM eine der größten Immobilienmessen der Welt. Jährlich werden in diesem Rahmen auch die MIPIM Awards in 5 Kategorien verliehen. 2009 gewann das „Kranhaus1“ – das wie auch Kölncubus ein Objekt der Development Partner AG ist – die begehrte Trophäe in der Kategorie Büroimmobilien. Bleiben wir für 2015 gespannt.



ARCHITEKTURGEODE, KÖLNCUBUS, KÖLN NACHAHMER GESUCHT – INITIALZÜNDUNG FÜR ENTWICKLUNGSGEBIET IN INNERSTÄDTISCHER PORTALLAGE

In der Mineralogie ist eine Geode ein rundlicher, durch eine einheitliche Gesteinsaußenschicht begrenzter Hohlraum. Sie entsteht, wenn das ca. 1.200 °C heiße Gestein eines Lavastromes Gasblasen umhüllt und versteinert. In Köln entstand eine Architekturgeode aus ein Atrium umhüllenden Kuben. Die Außenschicht wird zwar auch hier mit einer bei 1.200 °C gebrannten Schicht umhüllt. Doch die wurde bei STRÖHER aus Rohton gebrannt. Für Astoc Architekt Peter Brenner die der Natur am weitesten entsprechende Variante seiner Fassadenwünsche: mehrfach veredelte anthrazitfarbene Klinkerriemchen.

Es ist das erste Haus am Platz – soll aber nicht das letzte bleiben. Nach dem Rückbau von Bahnanlagen und Produktionsgebäuden einer Chemiefabrik entsteht auf dem Deutzer Feld im Kölner Stadtteil Kalk ein Feld der Möglichkeiten. Kölncubus macht mit 4.400 m² Büro- und Gastrofläche städtebaulich einen Anfang. Von weitem sichtbar, gut erreichbar, domorientiert und mit fantastischem Ausblick. Die DGNB hat Kölncubus jedenfalls schon einmal zum „Green Building“ gekürt. Vielleicht folgt ja auch noch der begehrte „MIPIM Award“.



Die Fassade wurde mit 2.200 m² Klinkerriemchen im Dünnformat, 21.000 Eckwinkeln und 400 Sturzwinkeln auf WDVS hergestellt.

OBJECTFACT 2.14



Eine Veröffentlichung der
STRÖHER GmbH Ströherstraße 2-10 D-35683 Dillenburg
T +49 (0) 2771 391-0 F +49 (0) 2771 391-340 info@stroehrer.de
www.stroehrer.de

ströher
Klinker. Keramik. Macher.